

(im „Berliner Tageblatt“) das Wort ergriff, um ehrlich entsetzt die Unsolidität der heute wirkenden Literatengeneration zu beklagen.

Wir wissen nicht mehr, was Literatur ist — aber wir wollen es wieder wissen. Daß nämlich ein Werbetext andere Anforderungen an stilistische Gestaltung und geistige Bedeutung stellt als ein Roman und daß, wer uns als literarischer Gestalter kommt, sich von einem reinen Propagandisten unterscheiden muß. Wir wissen zwar, daß es Unsinn ist, einer Dichtung für Kabarett und Zeitung den Wert abzuspochen (denn dort schreiben Tucholsky oder Kästner heute Lebendig-Wirksames), aber wir müssen auch wissen, daß ein ungekonntes, mißgestaltetes und brüchiges Drama sich nicht auf Zeitung und Kabarett herausreden darf. Und spricht Jemand von einer Sache, die unsere Sache ist, sollen wir ihn nach der Ehrlichkeit seines Erlebens und der Macht seines Ausdrucks fragen, die allein ihn zu literarischem Ausdruck berechtigen. Hier erst wird es sich zeigen, wie viele der Konjunktur eines „Erlebens“ und einer „Richtung“ Mitläufer sind. Der Waschzettel und unsere Rezensierer wissen davon wenig.

Wem literarische Gestaltung ein Jonglieren mit Stiltricks ist — ob er sie bewundert oder verachtet — Der glaubt, daß sie etwas Nebensächliches ist, und weiß nicht, daß sie die Sache selbst ist. Sie ist Spiel nur in dem Sinne, in dem wir von Lust- oder Trauerspiel reden, in dem Sinne, daß die Romanerzählung nicht als getreuer Bericht tatsächlicher Begebenheiten aufgefaßt wird. Literarische Gestaltung ist Spiel mit der Wirklichkeit, das heißt: in ihrem Wesen und ihrer Problematikerfaßte und erlebte Wirklichkeit. „Geist ist durchdrungene Wirklichkeit. Was sich von der Wirklichkeit absentiert, ist nicht Geist.“ Wer schrieb diesen Satz? Der „weltfremde Ästet“ Hugo von Hofmannsthal.

Die Wirklichkeit ist die Gegenwart, die Gegenwart ist das Massenschicksal, das Massenschicksal fordert politische Folgerungen, der Schriftsteller hat sie zu ziehn! ruft der revolutionäre Schriftsteller. Mit unbestreitbarem, aber nicht mit unbedingtem Recht. Denn es gibt auch eine historische Wirklichkeit, ohne die man die gegenwärtige kaum verstehen kann, und auch die Tatsache, daß es heute gegenwartsfremde Dichter gibt, ist Wirklichkeit, mit der man sich auseinandersetzen muß. Denn auch Der ist ein Fantast, der aus Bequemlichkeit oder aus gutgemeintem Eifer einen Teil der Wirklichkeit für ihr Ganzes hält.

Es geht aber in der Literatur, die mehr als Flugblatt und Kampf-
ruf